

Lazard kooperiert mit Raiffeisen in Osteuropa

Im M&A-Geschäft wollen sich Amerikaner und Österreicher künftig Aufwand und Gewinn teilen

OLIVER STOCK | WIEN Die österreichische Raiffeisen Investment hat gestern mit der US-Investmentbank Lazard eine Kooperationsvereinbarung für die Beratung bei Fusionen und Übernahmen in Osteuropa geschlossen. Damit dürfte eine neue Welle der Expansion begonnen haben: Nachdem österreichische Retailbanken wie Raiffeisen International, Erste Bank und die zur UniCredit gehörende Bank Austria Creditanstalt den Boden bereitet haben, wollen nun die US-Investmentbanken in der Region verdienen. Dabei nutzen sie das Know-how der Österreicher, wie das Abkommen zwischen Lazard und Raiffeisen zeigt.

Raiffeisen Investment begleitet derzeit nach Aussage von Vorstandsmitglied Martin Schwedler rund 150 Transaktionen mit einem Wert von etwa 20 Mrd. Euro. Die Berater konnten ihre Gewinne dabei seit 2004 verdoppeln. Künftig wollen sich Lazard und Raiffeisen Ar-

beit und Gewinn genau teilen. Neue Mandate sollen gemeinsam akquiriert werden, Transaktionen im Namen beider Institute abgewickelt werden. Koordiniert wird die Zusammenarbeit von einem Gremium, dem jeweils vier Manager aus jedem der beiden Unternehmen angehören.

Die beiden Banken ergänzen sich insofern, als dass sie kaum Überschneidungen haben: Lazard ist zwar weltweit tätig, hat aber in Osteuropa bislang nur in Tschechien und Polen Standorte. Raiffeisen Investment dagegen ist seit dem Jahr 1992 in der Region aktiv und hat beispielsweise jüngst den Verkauf des Telekomunternehmens Srpska in Bosnien für 650 Mill. Euro eingefädelt. Dabei kooperiert Raiffeisen Investment eng mit den Teams der für das Kapitalmarktgeschäft verantwortlichen Raiffeisen Centralbank und der börsennotierten Raiffeisen International, die in 18 Ländern Osteuropas aktiv ist. "Gemeinsam

eröffnen sich durch den Zugang zu jeweils neuen Kundensegmenten für beide Partner im M&A-Geschäft neue Chancen", sagte Walter Rothensteiner, Chef der Raiffeisen Zentralbank.

Die Institute wollen Übernahmen mit einem Volumen von über 200 Mill. Dollar betreuen. Für die Österreicher, die bisher bereits bei 50 Mill. eingestiegen waren, bedeutet dies einen Vorstoß in größere Dimensionen. Fusionen und Akquisitionen stehen nach Ansicht der Banken in allen Branchen an. In Richtung Osten erwartet Lazard erhebliche Geldflüsse von Privat-Equity-Firmen, denen in Westeuropa passende Akquisitionsziele ausgingen.